

# Studien zur Professionsforschung und Lehrerbildung



Rolf-Torsten Kramer  
Hilke Pallesen  
(Hrsg.)

## Lehrerhabitus

Theoretische und empirische Beiträge  
zu einer Praxeologie des Lehrerberufs

# Studien zur Professionsforschung und Lehrerbildung

Herausgegeben von  
Axel Gehrmann, Till-Sebastian Idel,  
Manuela Keller-Schneider und Katharina Kunze

Rolf-Torsten Kramer  
Hilke Pallesen  
(Hrsg.)

# Lehrerhabitus

Theoretische und empirische Beiträge  
zu einer Praxeologie des Lehrerberufs

Verlag Julius Klinkhardt  
Bad Heilbrunn • 2019

**k**

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen. Für weitere Informationen siehe [www.klinkhardt.de](http://www.klinkhardt.de).

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2019.ig. © by Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung  
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Coverfoto: topshots/adobe.

Druck und Bindung: AZ Druck und Datentechnik, Kempten.  
Printed in Germany 2019.  
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-2310-4

# Inhalt

*Rolf-Torsten Kramer, Hilke Pallesen*  
Theoretisch-konzeptionelle und empirische Herausforderungen  
des Lehrerhabitus. Eine Einleitung ..... 9

## **Teil I: Lehrerhabitus zwischen sozialer Herkunft und pädagogischer Professionalität**

*Andrea Lange-Vester, Christel Teiwes-Kügler, Helmut Bremer*  
Habitus von Lehrpersonen aus milieuspezifischer Perspektive ..... 27

*Werner Helsper*  
Vom Schüler- zum Lehrerhabitus –  
Reproduktions- und Transformationspfade ..... 49

*Rolf-Torsten Kramer, Hilke Pallesen*  
Der Lehrerhabitus zwischen sozialer Herkunft, Schule  
als Handlungsfeld und der Idee der Professionalisierung ..... 73

*Andreas Bonnet, Uwe Hericks*  
Professionalität und Professionalisierung als biographische  
Bearbeitung der Spannungen zwischen Norm und Habitus ..... 101

## **Teil II: Dimensionen des Lehrerhabitus**

*Steffen Amling*  
Lehrerhabitus und Lernen der Lehrkräfte – Eine Diskussion  
empirischer Analysen und konzeptioneller Überlegungen ..... 127

<i>Marlene Kowalski</i> Symbolische Kämpfe um Anerkennung, Macht und Statusplatzierung – Aspekte des Lehrerhabitus und Potenziale der Professionalisierung .....	147
---	-----

<i>Ralf Schieferdecker, Jan-Hendrik Hinzke, Stefanie Kessler</i> Umgang mit Spannungen im schulischen Alltag. Eine studienübergreifende Synopse zur Rekonstruktion eines beruflichen Habitus von Lehrpersonen .....	167
--	-----

### **Teil III: Herausforderungen und Transformationen des Lehrerhabitus**

<i>Carolin Rotter, Christoph Bressler</i> Habituelle Ausgestaltung der Lehrerrolle. Seiteneingestiegene und traditionell ausgebildete Lehrkräfte im Vergleich .....	191
---	-----

<i>Martin Heinrich, Sina-Mareen Köhler</i> Schulreformen als Transformationsdruck für den Habitus? Untersuchungen zum Gymnasiallehrerhabitus mit Blick auf Selektion und Inklusion .....	213
---	-----

<i>Julia Košinár</i> Habitustransformation, -wandel oder kontextindizierte Veränderung von Handlungsorientierungen? Ein dokumentarischer Längsschnitt über Referendariat und Berufseinstieg .....	235
--	-----

### **Teil IV: Lehrerhabitus und methodische Zugänge**

<i>Helmut Bremer, Christel Teiwes-Kügler, Andrea Lange-Vester</i> Habitus-Hermeneutik .....	263
--	-----

<i>Matthias Martens, Doris Wittek</i> Lehrerhabitus und Dokumentarische Methode .....	285
--	-----

*Rolf-Torsten Kramer*

Sequenzanalytische Habitusrekonstruktion ..... 307

*Stefanie Bischoff, Peter Cloos*

Ethnografie des Habitus von Pädagoginnen und Pädagogen ..... 331

**Verzeichnis der Autorinnen und Autoren ..... 351**

*Rolf-Torsten Kramer, Hilke Pallesen*

# **Theoretisch-konzeptionelle und empirische Herausforderungen des Lehrerhabitus. Eine Einleitung**

## **1 Eine praxeologische Perspektive für den Lehrerberuf**

Der vorgelegte Sammelband zum Konzept des „Lehrerhabitus“ ist längst überfällig, und das nicht nur, weil das Erscheinen eines Sammelbandes zum Konzept des „Schülerhabitus“ mit dem Erscheinungsjahr 2014 gut 5 Jahre her ist (vgl. Helsper et al. 2014), sondern v.a. weil die dort versammelten Beiträge mit ihren theoretisch-konzeptionellen und empirischen Überlegungen bis auf eine Ausnahme (Bremer/Lange-Vester 2014) in der Verknüpfung praxistheoretischer Perspektiven mit der Schule auf Schülerinnen und Schüler fokussiert waren und damit in Bezug auf die Komplementärrolle der Lehrkraft eine systematische Leerstelle aufgezeigt haben. So wurde in vielen Beiträgen deutlich, dass mit der Verbindung von Praxistheorie – hier v.a. vertreten durch Bezugnahmen auf das Habituskonzept von Bourdieu – und Schule von einer Feldspezifik auszugehen war, die nicht für die Schülerinnen und Schüler alleine, sondern zwangsweise auch für die Lehrenden als zentrale berufliche Akteure bedeutsam sein muss. Offensichtlich waren zum Zeitpunkt der Erarbeitung und Veröffentlichung des Schülerhabitus-Bandes aber diese Verbindung und die Idee eines Komplementärkonzeptes des Lehrerhabitus noch weniger diskutiert und bearbeitet.

Dass sich zunächst die Verbindung des Habituskonzeptes mit der Position der Schülerinnen und Schüler findet und ein entsprechender Sammelband erschienen ist, hat also nicht nur damit zu tun, dass bei Bourdieu dazu bereits früh systematische Überlegungen vorlagen (z.B. Bourdieu/Passeron 1971, 1973; Bourdieu 1993, 1999) und besonders im Kontext der ungleichheitsbezogenen Bildungsforschung und dem Problem ihrer Erklärung intensiv diskutiert wurden (z.B. Engler/Krais 2004; Georg 2006; Kramer 2011), während vergleichbare theoretische Angebote zum Lehrerhabitus nicht systematisch oder nur verstreut und in Ansätzen bei Bourdieu zu finden sind. Sondern dass vor 5 Jahren noch kein Sammelband zum Lehrerhabitus erschienen ist, hat auch mit der seinerzeit noch wenig scharfen Kontur eines solchen Theorie- und Forschungsfeldes zu tun. Denn während im Zusammenhang mit der Erforschung des Zustandekommens von Bildungsungleichheiten Anfang der 2000er Jahre

eine Reihe von Projekten starteten, die sich explizit an Bourdieu orientierten und die Frage der Passung von Schülern oder Schülergruppen zu Schule bzw. zum Bildungssystem untersuchten, gab es erst vereinzelt vergleichbare Studien, die sich auf die Person oder Gruppierungen des Lehrers bezogen.

Bei den wenigen bis Mitte der 2010er Jahre vorliegenden Arbeiten sind v.a. die bildungssoziologischen Arbeiten der Gruppe um Andrea Lange-Vester und Helmut Bremer zu nennen, die über Studien zum Schülerhabitus und zum studentischen Feld schließlich auch Habitusmuster und Handlungsstrategien von Lehrerinnen und Lehrern fokussierten (vgl. Lange-Vester 2012, 2013, 2015; Bremer/Lange-Vester 2014). Zeitgleich und auch schon früher gab es aber auch vereinzelte erziehungswissenschaftliche und schulpädagogische Forschungsarbeiten, die sich mit impliziten bzw. inkorporierten Dispositionen von Lehrkräften befassten und dabei teilweise auch explizit Anknüpfungen an das Habituskonzept von Bourdieu realisierten. Hier wären z.B. die Studie von Streckeisen u.a. (2007) zum Umgang von Lehrenden mit der widersprüchlichen Anforderungslogik des Berufsfeldes zwischen Fördern und Auslesen, die gegenstandstheoretisch aber an das Konzept der Deutungsmuster angeschlossen hatte, und v.a. die empirische Studie von Hericks (2006) zu nennen, die in den Fokus rückte, wie Lehrerinnen und Lehrer in der Berufseingangsphase die Anforderungen des Feldes erfahren und welche Entwicklungsaufgaben dabei bewältigt werden müssen. Damit legte Hericks (2006) die erste empirische deutschsprachige Studie vor, die überhaupt auf den Lehrerhabitus fokussiert war und damit eine dezidierte Verknüpfung von Praxistheorie und beruflichen Handlungsanforderungen über das Bourdieusche Habituskonzept als Perspektive entwarf. Insgesamt blieb es jedoch bei solchen vereinzelt Arbeiten. Eine systematische Forschungsstrategie zeichnete sich hier noch nicht ab.

Das sah nun aber wenige Jahre später schon ganz anders aus. Vor allem im Jahr 2017 verdichtete sich für uns der Eindruck, dass an unterschiedlichen Standorten empirische Arbeiten im Entstehen waren, die nicht nur praxistheoretische Bezüge auf den Lehrerberuf veranschlagten, sondern auch explizit dabei die Gegenstandsebene a-theoretischer, handlungsleitender Wissensbestände fokussierten. Mit zeitlicher Verzögerung schienen neben Praktiken nun auch Mentalitäten, Deutungen und Orientierungen im Sinne von impliziten Wissensbeständen zu beruflichen Anforderungen in den Blick zu geraten. Dabei wurde auch immer deutlicher der Begriff des Lehrerhabitus für empirische Studien relevant (vgl. dazu z.B. Leonhard et al. 2018; Idel et al. 2018). Neben einer sich weiter entwickelnden Forschung zu Habitus- und Milieubezügen von Lehrerinnen und Lehrern (siehe oben sowie den Beitrag von Lange-Vester et al. in diesem Band) entstanden auch erste Arbeiten, die ethnographisch der Frage nachgingen, wie ehemalige Schülerinnen und Schüler und Studierende

im Feld der Lehrerbildung zu Lehrpersonen gemacht werden (vgl. für das Referendariat Pille 2013; übergreifend auch Kalthoff 2018). Als weiterer sich entwickelnder Strang sind Arbeiten zu nennen, die vom strukturtheoretischen Professionsansatz ausgehend eine begrifflich-theoretische Schärfung des Konzeptes Lehrerhabitus versuchten. Hier sind v.a. die jüngeren Arbeiten von Werner Helsper zu nennen, der in Entwürfen zur Genese des Lehrerhabitus auf die Bedeutsamkeit der bereits als Schülerin bzw. Schüler inkorporierten Schemata des schulischen Feldes und zugleich auf die hohe Homogenität der Milieubezüge und Habitusformationen von Lehrpersonen hinweist, die aus den Mechanismen der Selektion und Auslese in der Bildungskarriere auf dem Weg zum Lehrerberuf resultieren (vgl. Helsper 2018a, b und der Beitrag in diesem Band). Zu diesem Strang zählen wir auch unsere eigenen Arbeiten, die sich auf die theoretisch-konzeptionelle Verknüpfung der Praxis- und Habitus Theorie von Bourdieu mit dem strukturtheoretischen Professionsansatz beziehen (vgl. Kramer/Pallesen 2017, 2018 und der Beitrag in diesem Band; Kramer 2015, 2019; Schierz/Pallesen 2016). Vor allem aber hat sich in den letzten Jahren eine dokumentarisch-methodische Lehrerforschung etabliert und ausdifferenziert, die im Anschluss an die schon genannte frühe Studie von Hericks (2006), an aktuelle Weiterentwicklungen der Dokumentarischen Methode bei Bohnsack (2014, 2017) und an professionstheoretische Annahmen die Orientierungsrahmen und Erfahrungsräume in den Blick nimmt, die mit der Übernahme der Lehrerrolle (hier auch mit einem Schwerpunkt auf Referendariat und Berufseingangsphase) oder der Konfrontation von Lehrpersonen mit veränderten gesellschaftlichen bzw. bildungspolitischen Anforderungen verknüpft sind (vgl. Hericks et al. 2018; Sotzek 2018; Sotzek et al. 2018; Bonnet/Hericks in diesem Band; Wittek et al. 2019; Košinár 2014a, b und in diesem Band; Meister 2018; Graalmann 2018; Schieferdecker 2016; Schieferdecker et al. in diesem Band; Bressler/Rotter 2018a, b und in diesem Band; Amling in diesem Band). Neben diesen Strängen ließen sich weitere Einzelarbeiten nennen, die bislang eher lose mit den übergreifenden Linien verknüpft sind (z.B. die spannende Arbeit zum gymnasialen Lehrerhabitus von Gehde et al. 2016; auch Heinrich/Köhler in diesem Band).

Die Aufzählung der genannten Publikationen, die längst nicht vollständig ist, macht schon deutlich, dass aktuell – mit einem Schwerpunkt im Strang der dokumentarisch-methodischen Lehrerforschung – eine hohe Dynamik in der Entwicklung der Lehrerhabitusforschung zu verzeichnen ist. Aus unserer Sicht lag es damit nahe, die verschiedenen Entwicklungen in einem Sammelband zusammenzubringen und zu dokumentieren. Mit dem vorliegenden Band versuchen wir daher, verschiedene Zugänge zum Lehrerhabitus einer breiteren Rezeption zuzuführen. Damit hoffen wir, auch zur weiteren Profilierung einer Lehrerhabitusforschung beizutragen.

## 2 Theoretisch-konzeptionelle und empirische Herausforderungen des Lehrerhabitus

Die angedeutete Entwicklungsdynamik einer Lehrerhabitusforschung zeigt bereits, dass die theoretischen und empirischen Bezüge auf Lehrerhabitus unterschiedlich intensiv und auch vor dem Hintergrund unterschiedlicher sozialtheoretischer Grundverortungen erfolgen. Während in einigen Ansätzen der Bezug auf das Habituskonzept von Bourdieu sehr ausgearbeitet und entfaltet ist, wirkt er in anderen Zugängen noch begrenzt und ist er manchmal auch durch alternative Gegenstandskonzepte (v.a. der Begriff des Orientierungsrahmens bei Bohnsack) etwas an den Rand gedrängt. Neben der sich hier andeutenden Vielfalt und unterschiedlichen Intensität ist aber auch dort, wo klare Bezüge auf Bourdieus Praxistheorie und sein Habituskonzept vorliegen, die Verwendung eines Begriffs des Lehrerhabitus nicht ohne weiteres klar. Das liegt einerseits daran, dass sich bei Bourdieu keine systematische Ausarbeitung eines solchen Konzeptes findet. Das hat andererseits aber auch damit zu tun, dass schon in Bezug auf Bourdieus Habituskonzept eine Reihe offener Fragen und Baustellen zu finden sind. Damit haben die genannten Arbeiten zum Lehrerhabitus mit einer Reihe von theoretisch-konzeptionellen und auch empirisch-methodologischen Herausforderungen zu tun, die sie in unterschiedlicher Weise annehmen und bearbeiten. Über die unterschiedliche Bearbeitung der Herausforderungen kann man sich in den Beiträgen ein Bild machen (vgl. auch Abschnitt 3). Welche Herausforderungen hier gemeint sind, soll zumindest skizzenhaft im Weiteren angedeutet werden.

Mit Bezug auf das Habituskonzept von Bourdieu wird eine *spezifische praxistheoretische Perspektive* eingenommen. Diese fokussiert inkorporierte, also tief verinnerlichte und unbewusste, Schemata der Wahrnehmung, Deutung und des Handelns, die als Hervorbringungsprinzip – als *modus operandi* – Äußerungen, Handlungen und damit soziale Praxis – als *opus operatum* – hervorbringen. Bei Bourdieu ist das Habituskonzept als Vermittlungsinstanz zwischen Struktur und Akteur (gegen die Vereinseitigungen von Objektivismus und Subjektivismus) entworfen. Zunächst v.a. auf die soziale Position und Lage über die Zugehörigkeit zu sozialen Klassen (Schichten, Milieus) bezogen ist der Habitus das Resultat der damit verbundenen stummen Konditionierungen und sorgt als praktischer Sinn für angepasste Wahrnehmungen und Handlungen. Es geht mit dem Bourdieuschen Habituskonzept damit um Relationen und Homologien zwischen der Platzierung in der sozialen Welt, damit verbundenen Weisen des Weltbezuges und durch diese generierte kulturelle Produkte (Deutungen, Handlungsweisen, Praktiken usw.).

Schon in diesen wenigen Bestimmungen lagern einige Herausforderungen und Risiken, die mit der Idee des Lehrerhabitus verbunden sind. So wäre nicht nur

diese *Perspektive im Verhältnis zu entscheidungstheoretischen oder strukturtheoretischen Ansätzen* zu behaupten, sondern die Spezifik einer auf Habitus fokussierenden Praxeologie muss auch gegenüber weiteren möglichen praxeologischen Spezifizierungen (z.B. Praktiken, Diskursen etc.) begründet und verteidigt werden. Zwar hat Bourdieu hier durchaus einen komplexen und relational angelegten Praxisansatz im Angebot. Aber die Unterscheidungen und *Abgrenzungen gegenüber anderen Spielarten der Praxeologie* liegen längst nicht alle schon offen da. So muss der Bezug auf das Habituskonzept gegenüber anderen Wissenskonzepten (Überzeugungen, Deutungsmuster, Orientierungen und Orientierungsrahmen, beliefs), aber auch gegenüber anderen Gegenstandskonzeptionen (z.B. Praktiken, Diskurse, Artefakte etc.) weiter geschärft werden.

Lässt man diese Aufgabe einer übergreifenden quasi-paradigmatischen Schärfung und Relationierung beiseite, dann bleibt immer noch eine Reihe nicht abschließend geklärter *Fragen in Bezug auf die mit Bourdieus Habituskonzept verbundene Theoriearchitektur*. Wir nennen hier nur einige zentrale Herausforderungen, die vielfach diskutiert, aber noch nicht hinreichend gelöst sind. Ist der Habitus als grundlegende Matrix (also in einer allgemeinen und das Soziale übergreifenden Form) oder in einzelnen Bezügen auf spezifische Anforderungen (im Sinne von Dimensionen oder „Zügen“) zu verstehen? Ist das in der Relation von Gesamt- und Partialhabitus ausreichend gefasst? Lassen sich verschiedene Grade der Tiefe der biografisch-ontogenetischen Verankerung unterscheiden (implizite vs. inkorporierte Wissensbestände) und wie lassen diese sich aufeinander beziehen? Lässt sich ein individuell-biographischer Habitus von einem kollektiven Habitus unterscheiden? Wie ist die Genese des Habitus theoretisch zu bestimmen? Inwieweit wäre dabei die Logik von Gesamt- und Teilhabitus oder jene von primärem und sekundärem Habitus zu berücksichtigen? Und schließlich auch, wie muss die Möglichkeit der Transformation des Habitus und die Idee der gezielten Gestaltung (z.B. im Rahmen von Bildungs- oder Ausbildungsprogrammen) gedacht werden? Auch wenn es in Bezug auf die genannten Fragen bei Bourdieu Hinweise und verstreute Ausführungen gibt, fehlt doch insgesamt eine klare theoretische Ausschärfung der Konzeption in diesen Bereichen, sodass eine Verwendung des Habitusbegriffs wie in den Beiträgen dieses Bandes auch als theoretisch riskantes Unternehmen erscheint und eigene weiterführende Überlegungen erforderlich werden. Diese theoretisch-konzeptionellen Herausforderungen zeigen sich auch in der gewählten teilraum- bzw. feldspezifischen Verwendung des Begriffs eines Lehrerhabitus. Auch hier lassen sich einige bereits diskutierte Problembereiche und Fragestellungen exemplarisch formulieren: Wie ist in der Verwendung des Begriffs Lehrerhabitus das Verhältnis von Habitus und Feld (hier das Bildungswesen, die Schulform, die Einzelschule) aufzugreifen und theoretisch zu

berücksichtigen? Welche Rolle kann dabei der (alte) Begriff der Lehrerrolle spielen bzw. wie unterscheidet sich vielleicht Lehrerhabitus von Lehrerrolle? Ist bei der Verwendung des Habituskonzeptes für Lehrer von Lehrerhabitus im Singular oder im Plural die Rede? Oder von beiden – wenn ja – warum? Wie ist das Verhältnis von Lehrerhabitus und Berufskultur oder Fachkultur zu bestimmen und welche Bedeutung kommt diesen evtl. bei der Genese des Lehrerhabitus zu? Wäre der Lehrerhabitus als Teilhabitus zu verstehen oder lassen sich Teilhabitus (z.B. verschiedene Fachhabitus) als Bestandteile des Lehrerhabitus fassen? Muss man nicht einen Begriff des Lehrerhabitus (als beruflichem Habitus) von einem professionellen Habitus (als theoretisch abgeleitete Idealkonstruktion) unterscheiden? Und damit im Zusammenhang: wie wäre das Verhältnis praxeologischer und professionstheoretischer Annahmen und Bezüge zu denken? Schließlich wäre auch zu klären, wie die Genese des Lehrerhabitus theoretisch zu fassen ist und welche Bedeutung dabei welchen sozialisationistischen Kontexten zukommt (z.B. soziale Herkunft, eigene Schulzeit und biographische Erfahrungen, Studium und Vorbereitungsdienst, Berufseinstieg und berufliche Ausübung). Geht es hier um Phasen fortgesetzter Sozialisation? Geht es um Anpassung oder auch um Transformation und wie wäre diese Möglichkeit gestalterisch aufzugreifen und in Bildungsprogrammen umzusetzen? Lässt sich also auch eine gezielte Veränderung und intentionale Gestaltung des Lehrerhabitus anregen und wie wäre dann das Verhältnis von Sozialisation und absichtsvoller Erziehung bzw. Bildung zu verstehen? Welchen Stellenwert können hier dann Forderungen nach Reflexivität und Habitussensibilität beanspruchen?

Und schließlich gibt es auch auf der Ebene des empirisch methodischen Zugangs eine Reihe von Herausforderungen zu bewältigen, die auch damit zusammenhängen, dass Bourdieu selbst keine explizite Methode der Habitusanalyse ausgearbeitet hat. Hier sind Überlegungen notwendig, über welche methodischen Zugänge mit welchen methodologischen und sozialtheoretischen Annahmen und Begründungen sich valide Aussagen hervorbringen lassen. Dazu gibt es inzwischen einige ausgearbeitete, teilweise aber auch widerstreitende Vorschläge, die gerade im Vergleich weitere Fragen und Erklärungsprobleme erzeugen. Das zentrale Grundproblem, das die verschiedenen methodischen Zugänge zu lösen haben, bezieht sich auf den Status des Habitus als Gegenstandskonzept. Als Hervorbringungsprinzip gedacht zeichnet den Habitus gerade aus, dass er nicht direkt fassbar ist, sondern sich als stilles und unterschwelliges Prinzip nur in den Hervorbringungen der Praxis – Spuren gleich – zeigt. Der empirische Zugriff muss daher plausibilisieren, auf der Grundlage welcher Ausdrucksformen mit welchen Begründungen wie auf den Habitus als *modus operandi* geschlossen werden kann. Für dieses Grundproblem haben die verschiedenen Zugänge z.T. ähnliche, teilweise aber auch verschiedene

Antworten gefunden. Neben dieser Frage sind jedoch weitere methodisch-methodologische Herausforderungen zu bewältigen: Welche Anforderungen stellen sich an das Material (Beobachtung, Gruppendiskussion, Interview)? Inwiefern ist hier die Textsortendifferenzierung (Erzählung, Beschreibung, Argumentation) relevant und in methodischen Schritten zu berücksichtigen? Wie muss die Unterscheidung von kollektiven und individuellen Habitus empirisch berücksichtigt werden? Wie wäre die Idee einer Veränderung (Wandel, Transformation) des Habitus methodisch aufzugreifen? Welche Verfahren der Typenbildung oder der Generalisierung von empirisch erschlossenen Habitusformationen lassen sich begründen und nutzen? Wie lässt sich überhaupt sicherstellen, dass auch der Lehrerhabitus als beruflich spezifizierter Habitus empirisch untersucht wird und nicht der Klassenhabitus bzw. der Habitus des Herkunftsmilieus? Und wie kann empirisch davon die Analyse eines professionellen Lehrerhabitus unterschieden werden bzw. wie ist hier methodisch mit den notwendiger Weise normativen Annahmen umzugehen? Schließlich lassen sich auch forschungsethische Herausforderungen formulieren: Z.B. lässt sich fragen, inwieweit mit dem Habituskonzept und Habitusanalysen nicht auch einer Verabsolutierung der Gegenstandsannahmen und insofern auch einer Reifikation der Praxis Vorschub geleistet wird.

Alle hier gebündelten Fragen und Problemstellung zeigen, dass mit der Rede vom Lehrerhabitus und erst recht mit der Absicht seiner empirischen Erschließung noch längst nicht auf ein fertiges und unstrittiges Programm zurückgegriffen werden kann, sondern noch immer Pionierarbeit zu leisten ist. Umso erstaunlicher ist es, dass sich aktuell derart vielfältige und auch verschiedene Aktivitäten aufzeigen lassen. Der Sammelband vereint einige relevante Initiativen davon, um diese auch einer breiteren Rezeption und damit der Weiterentwicklung zugänglich zu machen.

### **3 Zu den Beiträgen des Bandes**

Die vorliegenden Beiträge greifen diese Fragen, Herausforderungen und Problemstellungen einer Lehrerhabitusforschung thematisch in unterschiedlicher Weise auf.

Der erste Teil des Bandes rückt die zentrale Frage nach dem Verhältnis von sozialer Herkunft und dem Anspruch der Professionalisierung des Lehrberufs in den Mittelpunkt. Damit geht die Einnahme einer relationalen Betrachtungsweise einher, die die Ebene der Person und ihre Habitusentwicklung in den Blick nimmt und darüber hinaus diese mit der Ebene der in der Profession hervorgebrachten Handlungspraxen, Routinen und Symboliken in Beziehung setzt.

Die Frage nach der sozialen Herkunft von Lehrerinnen und Lehrern wird in dem ersten Beitrag von *Andrea Lange-Vester*, *Christel Teiwes-Kügler* und *Helmut Bremer* aufgegriffen. Über exemplarische Analysen zum Habitus von Lehrerinnen und Lehrern zeigen sie auf, inwiefern die soziale Herkunft in einem Zusammenhang mit den pädagogischen Handlungsprinzipien steht. Dazu greifen sie auf das Verfahren der Habitushermeneutik zurück und verbinden diese mit grundlegenden Annahmen und Befunden der Milieuforschung. Auf diese Weise können sie feststellen, dass wesentliche im Herkunftsmilieu erworbene Orientierungen auch im Lehrerberuf wirksam bleiben. Der Erwerb eines Lehrerhabitus ist somit das Produkt der eigenen Sozialisation in einem spezifischen (meist oberen bzw. mittleren) Milieu. Diese Orientierungen und Handlungsprinzipien lassen sich dann als professionell klassifizieren, wenn sie in der Bewährungsdynamik von Krise und Routine der feldspezifischen Anforderungslogik von Schule und Unterricht entsprechen.

Für die Frage nach der Genese eines Lehrerhabitus entwickelt *Werner Helsper* auf theoretischer und gedankenexperimenteller Basis eine Heuristik, die Reproduktions- und Transformationspfade vom Schüler- zum Lehrerhabitus in den Blick nimmt. Ausgehend von der Annahme, dass sich der Lehrerhabitus (berufs-)biographisch im Durchlaufen verschiedener Felder (Elternhaus, Schule, Universität etc.) entwickelt, wird so deutlich, dass schul- und unterrichtsbezogene Orientierungen, die bereits im Schülerhabitus implizit vorliegen, in zwei idealtypischen Strukturvarianten auch für den Lehrerhabitus virulent werden können: In einer Reproduktionslinie können diese Orientierungen nahezu irritationsfrei und bruchlos auch im späteren Berufsleben als zentrale Bezugsfolie für den Lehrerhabitus herangezogen werden, wohingegen in einer dazu maximal kontrastierenden Transformationslinie die im Schülerhabitus angelegten Orientierungen in der Auseinandersetzung mit den feldspezifischen Anforderungen und Erwartungen auch völlig revidiert werden können.

Auch in dem Beitrag von *Rolf-Torsten Kramer* und *Hilke Pallesen* wird die Frage nach dem Verhältnis von sozialer Herkunft und der damit verknüpften Position im sozialen Raum, schulischem Handlungsfeld und dem pädagogisch-professionellen Lehrerhandeln thematisch. Bezugnehmend auf struktur- und habitustheoretische Zugänge wird die Genese eines professionellen Lehrerhabitus dabei v.a. als ein transformatorisches Geschehen aufgefasst, welches über Bewährungs- und Auseinandersetzungsprozesse mit den Anforderungs- und Erwartungsstrukturen des schulischen Feldes Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsmuster ausbildet, die den Ansprüchen an professionelles pädagogisches Lehrerhandeln und der damit verbundenen stellvertreteten Verantwortung für Lern-, Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Schülerinnen und Schüler gegenübergestellt werden und sich darüber als mehr oder weniger professionell erweisen können.

Die Frage nach der Auseinandersetzung impliziter Wissensbestände mit den expliziten Normen und Anforderungen von Schule und Unterricht und deren Bedeutung für die Professionalität und Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern steht im Zentrum des Beitrags von *Andreas Bonnet* und *Uwe Hericks*. Über die Verbindung professionstheoretischer und praxeologischer Forschungslinien zum Lehrerberuf werden insbesondere Spannungsverhältnisse zwischen Habitus und wahrgenommenen Normen am Beispiel zweier Englischlehrenden in den Blick genommen, die im Rahmen eines Forschungsprojektes zum kooperativen Lernen wissenschaftlich begleitet wurden. Anhand der rekonstruierten Orientierungen wird aufgezeigt, wie der berufliche Habitus und institutionell-organisationale, aber auch identitätsbezogene Normen in komplexe Widerspruchsverhältnisse treten können.

Im zweiten Teil des Bandes werden verschiedene Dimensionen des Lehrerhabitus thematisiert. Die hier versammelten Beiträge befassen sich mit unterschiedlichen Aspekten des Lehrerhabitus, die im Umgang mit spezifischen Anforderungen an das Lehrerhandeln zum Tragen kommen. Dabei kommt den impliziten handlungsleitenden Wissensbeständen eine besondere Bedeutung als zentrales Strukturierungsmuster pädagogischer Praxis zu.

*Steffen Amling* verbindet in seinem Beitrag das Konzept des Lehrerhabitus mit lerntheoretischen Annahmen und versucht darüber der Frage nachzugehen, welchen Beitrag dieses zu einer Erforschung von Lernprozessen im Beruf leisten kann. Seinen Fokus legt er dabei auf die kollektive und vor allem implizite Dimension von Lernprozessen, die kontextbezogen in sozialen Gemeinschaften stattfinden. Über die Darstellung des empirischen Forschungsstandes zu kollektiven Wissensbeständen von Lehrkräften verweist er insbesondere auf die Rolle von Irritations- und Diskrepanzerfahrungen, die sich beispielsweise über Schulreformen oder auch Dilemmasituationen im beruflichen Alltag manifestieren und darüber Lernprozesse auslösen können. Die schulische Organisation tritt somit als relevanter konjunktiver Erfahrungsraum in den Vordergrund, der unterschiedliche Lerngelegenheiten bereithält, an die je habituell-milieuspezifisch angeschlossen werden kann. Diese Relation von kollektiven Habitus und Feld wird als noch zu bearbeitendes Forschungsdesiderat markiert.

Die Dimension der Anerkennung im Lehrerhabitus wird von *Marlene Kowalski* in ihrem Beitrag als knappe und umkämpfte Ressource im Lehrerberuf eingeführt und anerkennungs- sowie professionstheoretisch als Teil der Lehrer-Schüler-Beziehung eingebunden. Demnach streben nicht nur Schülerinnen und Schüler nach Anerkennung in unterrichtlichen Interaktionen, sondern auch die Lehrenden zeigen mehr oder weniger ein Bedürfnis nach Anerkennung und Formen der Wertschätzung. Dieser Anerkennungsbedürftigkeit geht die Autorin anhand der exemplarischen Rekonstruktion eines Lehrerinterviews nach,

indem sie implizite, handlungsleitende Wissensbestände unter Bezugnahme auf diese Habitusdimension in den Blick nimmt und darüber auch – wie im Falles des Lehrers Bergmann – Deprofessionalisierungspotenziale identifizieren kann, wenn beispielsweise Formen der Anerkennungsbedürftigkeit diffus die ganze Person betreffen und darüber ein hohes Missachtungs- und Kränkungsrisiko implizieren.

Im Zentrum des Beitrags von *Ralf Schieferdecker*, *Jan-Hendrik Hinzke* und *Stefanie Kessler* steht die Herausforderung des Umgangs mit Krisen im schulischen Alltag als eine wesentliche Dimension eines Lehrerhabitus. Diese Dimension nehmen die Autorin und die Autoren in der Zusammenschau dreier voneinander unabhängiger empirischer Studien in den Blick, die jeweils aus einer praxeologischen Perspektive verschiedene Facetten von Auseinandersetzungsprozessen mit wahrgenommenen Spannungen auf der Ebene impliziter Orientierungen rekonstruieren. Dabei geht es ihnen v.a. darum, Gemeinsamkeiten aufzudecken. So wird auch in der Synopse der drei Studien deutlich, dass sich der Umgang mit schulischen Spannungen als Diskrepanz von Orientierungsrahmen und wahrgenommenen Normen bezüglich der Anforderungen durch Schüler und Schülerinnen bzw. durch Kolleginnen und Kollegen, aber auch bezüglich der Erwartungen an das eigene Lehrerhandeln und der Gestaltung von (Fach-)Unterricht rekonstruieren lässt.

Der dritte Abschnitt befasst sich mit Herausforderungen und Transformationen, denen sich Lehrerinnen und Lehrer in ihrem beruflichen Handeln stellen müssen. Auch hier steht das implizite Wissen als *modus operandi* der pädagogischen Praxis im Zentrum der Beiträge und wird als Gymnasiallehrerhabitus, als Habitus von Seiteneinsteigenden und als Habitus von Berufseinsteigenden weiter ausdifferenziert.

*Carolin Rotter* und *Christoph Bressler* beschäftigen sich in ihrem Beitrag mit den beruflichen Habitusformationen von Seiteneinsteigenden in das Lehramt. Gerade diese Personengruppe ist für die Forschung zum Lehrerberuf von besonderem Interesse, da diese einen Großteil ihrer beruflichen Sozialisation in außerschulischen Erfahrungsräumen vollzogen haben, was sie von traditionell ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern grundlegend unterscheidet. Inwieweit sich dies auch in der impliziten Deutung beruflicher Anforderungen auswirkt, wird in dem Beitrag unter Einbezug von dokumentarischen Rekonstruktionen zu Gruppendiskussionen mit Lehrkräften beider Gruppen aufgezeigt und professionstheoretisch eingebettet. Hier zeigen sich insbesondere im Bereich der beruflichen Zuständigkeiten Unterschiede, die sich in Begrenzungstendenzen bei den seiteneingestiegenen und Entgrenzungstendenzen bei den traditionell ausgebildeten Lehrkräften manifestieren.

*Martin Heinrich* und *Sina-Mareen Köhler* untersuchen in ihrem Beitrag den Gymnasiallehrerhabitus als konjunktive Orientierung einer spezifischen Gruppe von Lehrerinnen und Lehrern, die sich den Herausforderungen schulischer Umstrukturierungen in Folge von aktuellen Reformprozessen zur Optimierung des Bildungssystems beispielsweise über die Etablierung inklusiver Strukturen auseinandersetzen muss. Dokumentiert wird der als gymnasial bezeichnete Habitus über den gegenwärtigen Forschungsstand zum Selektionsverständnis und zu Abgrenzungsbestrebungen an Gymnasien, wobei jedoch bislang noch offen bleiben muss, ob es sich tatsächlich um einen institutionellen (Selektions-)Effekt der spezifischen Schulform handelt oder ob auch die Kultur der jeweiligen Einzelschule möglicherweise einen noch größeren Einfluss auf das Selektions- und Förderverständnis der dort tätigen Lehrkräfte hat. Damit bleibt vorerst auch unklar, wo die gymnasiale Prägung letztlich erfolgt. Hier verdichten sich auf der Basis empirischer Ergebnisse die Hinweise, dass bereits die eigene schulische Sozialisation schulformbezogene Effekte verstärkt, die sich in spezifischen Distinktionspraxen ausdrücken.

Aus einer berufsbiographischen und bildungstheoretischen Perspektive auf Professionalisierungsprozesse im Lehrerberuf heraus widmet *Julia Košinar* sich in ihrem Beitrag den Habitusformationen und -transformationen von Lehrerinnen und Lehrern im Rahmen einer Längsschnittuntersuchung vom Referendariat bis in den Berufseinstieg. Über einen Zeitraum von 5 Jahren wurden in regelmäßigen Abständen Interviews mit sechs Lehrpersonen geführt. Anhand der empirischen Rekonstruktion zweier kontrastierender Fälle werden ausgehend von einer relationalen Typenbildung insbesondere die impliziten Handlungsorientierungen der (angehenden) Lehrpersonen fokussiert, die sich mit dem Eintritt in eine konkrete Schulkultur der Herausforderung einer Nicht-Passung stellen müssen und diese über unterschiedliche Formen und Modi der Passungsgestaltung bearbeiten. In beiden Fällen lassen sich über den Längsschnitt Veränderungen in den jeweiligen Handlungsorientierungen aufzeigen, die in je unterschiedlicher Weise Professionalisierungsprozesse fördern oder auch behindern.

Abschließend befasst sich der vierte Teil des Bandes mit verschiedenen methodischen und methodologischen Zugängen der Lehrerhabitusforschung, um so dem Konstrukt impliziter Wissensbestände von Lehrerinnen und Lehrern auf die Spur zu kommen und das Generierungsprinzip pädagogisch-professioneller Praxis entschlüsseln zu können.

In enger Auseinandersetzung mit dem Habitus-Konzept nach Pierre Bourdieu und der Milieu-Analyse nach Michael Vester wird in dem Beitrag von *Helmut Bremer*, *Christel Teiwes-Kügler* und *Andrea Lange-Vester* das Verfahren der Habitushermeneutik vorgestellt. Dieses zielt über die Interpretation von mani-

festen Lebensäußerungen aber auch von bildlichen Darstellungen auf eine Typisierung von Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsmustern als Handschrift eines Habitus ab. Um diese entschlüsseln zu können, greifen die Autorinnen und der Autor auf ein kleinschrittiges, mehrstufiges und sequenzielles Analyseverfahren zurück, das es über eine Heuristik von Elementarkategorien als Gegensatzpaare von Adjektiven ermöglicht, Züge von Habitusformationen sichtbar zu machen. Dabei steht die Sensibilisierung für handlungspraktische oder auch sprachliche Formen sozialer Abgrenzung und Bewertung im Mittelpunkt der Analyse, die über die Bildung von Lesarten veranschaulicht werden. Mit Blick auf die Analyse eines Lehrerhabitus wird insbesondere auf die Bedeutung milieuspezifischer Handlungsprinzipien und auf die umkämpften Strukturen des schulischen Feldes verwiesen, da gerade Lehrerinnen und Lehrer sich sowohl berufsbiographisch als auch in feldspezifischer Hinsicht mit den Anforderungen des Berufes auseinandersetzen müssen.

*Matthias Martens* und *Doris Wittek* wählen in ihrem Beitrag die Dokumentarische Methode nach Bohnsack als Analyseperspektive für den Lehrerhabitus aus, um in der Verbindung kultur- und wissenssoziologischer Ansätze der Frage nachgehen zu können, „wie Lehrpersonen das Verhältnis von Handlungspraxis und Normen, Regeln, Erwartungen und soziale Identitäten bearbeiten.“ Auch sie verweisen in der (Re-)Konstruktion des Lehrerhabitus auf die Bedeutsamkeit konjunktiver Erfahrungsräume, die mit je spezifischen Sozialisierungserfahrungen das eigene Lehrerhandeln prägen. Zugänge zu diesen konjunktiven aber auch zu individuellen Erfahrungsräumen lassen sich über verschiedene in dem Beitrag diskutierte Datenerhebungsformate realisieren. Mit diesem Fokus auf das handlungspraktische Wissen im Lehrerhandeln wird sich so dem Lehrerhabitus zunächst in rein deskriptiver Weise genähert. Die normative Einbindung des Konzepts über Ansprüche professionellen pädagogischen Handelns wird kritisch in Hinblick auf mögliche Gewinne für die Lehrerbildung diskutiert.

Der Beitrag von *Rolf-Torsten Kramer* führt in das Verfahren der Sequenzanalytischen Habitusrekonstruktion ein, welches in enger Anlehnung an die Sequenzanalyse der Objektiven Hermeneutik darauf abzielt, den (Lehrer-)Habitus als handlungsleitendes Hervorbringungsprinzip zu rekonstruieren. Diese Hervorbringungsmodi werden methodologisch als Sinnstrukturiertheit des Habitus aufgefasst und über ein mehrstufiges Rekonstruktionsverfahren sichtbar gemacht. Für den Lehrerhabitus dokumentiert sich diese Sinnstrukturiertheit v.a. in Ausdrucksgestalten bzw. Protokollen, die sich auf das berufliche Feld der Schule beziehen, um auf diese Weise den praktischen Sinn für den Lehrerberuf rekonstruieren zu können. Diese Ausdrucksgestalten müssen in sequenzieller Form vorliegen, um in einer Schritt-für-Schritt-Analyse hypothesenentwickelnd und -prüfend am Material vorgehen zu können.

*Stefanie Bischoff* und *Peter Cloos* dokumentieren in ihrem Beitrag eine ethnographische Vorgehensweise, um so den Habitus insbesondere in Relation zu feldspezifischen Anforderungen unter Hinzunahme von teilnehmenden Beobachtungen rekonstruieren zu können. Dabei beziehen sie sich auf eigene empirische Forschungsprojekte im Feld der pädagogisch Tätigen in Kindertageseinrichtungen und im Arbeitsfeld der Kinder- und Jugendhilfe. In einer praxistheoretischen Perspektive wird der Fokus auf praktische Vollzüge gelegt, um so das in diesen Handlungsvollzügen inkorporierte Wissen der im Feld Tätigen direkt in den Blick nehmen zu können. Ergänzt werden diese Beobachtungen durch ethnographische Gespräche oder Interviews mit dem Ziel, berufshabituelle Orientierungen im Vollzug zur Sprache zu bringen. Für den Lehrerhabitus ließen sich entsprechend beruflich-habituelle Differenzen in der performativen Hervorbringung von schulischem Alltag erheben und analysieren.

## Literatur

- Bohnsack, R. (2014): Habitus, Norm und Identität. In W. Helsper, R.-T. Kramer & S. Thiersch (Hrsg.): *Schülerhabitus. Theoretische und empirische Analysen zum Bourdieuschen Theorem der kulturellen Passung*. Wiesbaden: Springer VS, 33-55.
- Bohnsack, R. (2017): *Praxeologische Wissenssoziologie*. Opladen/Toronto: Barbara Budrich.
- Bourdieu, P. (1993): Der Rassismus der Intelligenz. In: Bourdieu, P.: *Soziologische Fragen*. Frankfurt/Main: Suhrkamp, 252-256.
- Bourdieu, P. (1999): *Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft*. 11. Aufl. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Bourdieu, P. & Passeron, J.-C. (1971): *Die Illusion der Chancengleichheit. Untersuchungen zur Soziologie des Bildungswesens am Beispiel Frankreichs*. Stuttgart: Ernst Klett.
- Bourdieu, P. & Passeron, J.-C. (1973): *Grundlagen einer Theorie der symbolischen Gewalt*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Bremer, H. & Lange-Vester, A. (2014): Die Pluralität der Habitus- und Milieufornen bei Lernen und Lehrenden. Theoretische und methodologische Überlegungen zum Verhältnis von Habitus und sozialem Raum. In W. Helsper, R.-T. Kramer & S. Thiersch (Hrsg.): *Schülerhabitus. Theoretische und empirische Analysen zur Bourdieuschen Theorem der kulturellen Passung*. Wiesbaden: Springer VS, 56-81.
- Bressler, C. & Rotter, C. (2018a): Die zwei Seiten des (Lehrpersonen-)Habitus – Praxeologisch-wissenssoziologische Überlegungen zur Erweiterung der Forschung zum Lehrpersonenhabitus. In T. Leonard, J. Košinár & C. Reintjes (Hrsg.), *Praktiken und Orientierungen in der Lehrerbildung. Potentiale und Grenzen der Professionalisierung*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, 53-63.
- Bressler, C. & Rotter, C. (2018b). Seiteneinsteigende im Lehrberuf. Zur Notwendigkeit einer Auseinandersetzung mit erziehungswissenschaftlichem Wissen in der (alternativen) Lehrerbildung. In J. Böhme, C. Cramer & C. Bressler (Hrsg.): *Erziehungswissenschaft und Lehrerbildung im Widerstreit!? Verhältnisbestimmungen, Herausforderungen und Perspektiven*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, 223-233.
- Engler, S. & Kraus, B. (Hrsg.) (2004): *Das kulturelle Kapital und die Macht der Klassenstrukturen. Sozialstrukturelle Verschiebungen und Wandlungsprozesse des Habitus*. Weinheim und München: Juventa.

- Gehde, H., Köhler, S.-M. & Heinrich, M. (2016): *Gymnasialer Lehrerhabitus unter Transformationsdruck*. Münster: MV Wissenschaft.
- Georg, W. (Hrsg.) (2006): *Soziale Ungleichheit im Bildungssystem. Eine empirisch-theoretische Bestandsaufnahme*. Konstanz: Herbert von Halem Verlag.
- Graalmann, K. (2018): „man muss halt wissen wo ist gut wo fängt Lehrer an und wo fängt Lehrer auf“ – zu habituell-dilemmatischen Aushandlungsprozessen einer Gesamtschullehrerin. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, 7. Jg., H. 7, 95-108.
- Helsper, W. (2018a): *Lehrerhabitus. Lehrer zwischen Herkunft, Milieu und Profession*. In: A. Paseska, M. Keller-Schneider & A. Combe (Hrsg.): *Ungewissheit als Herausforderung für pädagogisches Handeln*. Wiesbaden: Springer VS, 105-140.
- Helsper, W. (2018b): *Vom Schülerhabitus zum Lehrerhabitus – Konsequenzen für die Lehrprofessionalität*. In T. Leonhard, J. Košinár & C. Reintjes (Hrsg.), *Institutionelle Praktiken und Orientierungen in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Potenziale und Grenzen der Professionalisierung*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, 17-40.
- Helsper, W., Kramer, R.-T. & Thiersch, S. (Hrsg.) (2014): *Schülerhabitus. Theoretische und empirische Analysen zur Bourdieuschen Theorem der kulturellen Passung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Hericks, U. (2006): *Professionalisierung als Entwicklungsaufgabe. Rekonstruktionen zur Berufseingangsphase von Lehrerinnen und Lehrern*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Hericks, U., Sotzek, J., Rauschenberg, A., Wittek, D. & Keller-Schneider, M. (2018): *Habitus und Normen im Berufseinstieg von Lehrer\*innen – eine mehrdimensionale Typenbildung aus der Perspektive der Dokumentarischen Methode*. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, 7. Jg., H. 7, 65-80.
- Idel, T.-S., Kramer, R.-T. & Schierz, M. (Hrsg.) (2018): *Berufskultur und Lehrersein. Kulturtheoretische Zugänge in der Lehrerforschung*. Thementeil der *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, 7. Jg., H. 7.
- Kalthoff, H. (2018): *Die Bildung des Personals. Das Lehramtsstudium zwischen Wissenschaft und imaginierten Zukunft*. In T. Leonhard, J. Košinár & C. Reintjes (Hrsg.), *Institutionelle Praktiken und Orientierungen in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Potenziale und Grenzen der Professionalisierung*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, 64-80.
- Košinár, J. (2014a): *Professionalisierungsverläufe in der Lehrerausbildung. Anforderungsbearbeitung und Kompetenzentwicklung im Referendariat*. Opladen: Barbara Budrich.
- Košinár, J. (2014b): *Die Bedeutung von Passungserfahrungen für Professionalisierungsverläufe im Referendariat*. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, 3. Jg., H. 3, 29-43.
- Kramer, R.-T. (2011): *Abschied von Bourdieu? Perspektiven ungleichheitsbezogener Bildungsforschung*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Kramer, R.-T. (2015): „Reproduktionsagenten“ oder „Transformationsakteure“? Lehrkräfte im Blick der Bildungssoziologie von Pierre Bourdieu. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 35 Jg., H. 4, 344-359.
- Kramer, R.-T. (2019): *Auf die richtige Haltung kommt es an? Zum Konzept des Lehrerhabitus und zu Implikationen für seine absichtsvolle Gestaltung*. In C. Rotter, C. Schülke & C. Bressler (Hrsg.): *Lehrerhandeln – eine Frage der Haltung? Weinheim & München: Juventa. (Im Erscheinen)*.
- Kramer, R.-T., Idel, T.-S. & Schierz, M. (2018): *Lehrerhabitus und Berufskultur. Kulturtheoretische und praxeologische Zugänge in der Lehrerforschung*. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, 7. Jg., H. 7, 3-36.
- Kramer, R.-T. & Pallesen, H. (2017): *Lehrerhandeln zwischen beruflichen und professionellen Habitus – Praxeologische Grundlagen und rekonstruktive Perspektiven*. Unveröffentlichtes Manuskript.

- Kramer, R.-T. & Pallesen, H. (2018): Lehrerhandeln zwischen beruflichem und professionellem Habitus – Praxeologische Grundlegungen und heuristische Schärfungen. In T. Leonhard, J. Košinár & C. Reintjes (Hrsg.): *Praktiken und Orientierungen in der Lehrerbildung. Potentiale und Grenzen der Professionalisierung*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, 41-52.
- Lange-Vester, A. (2012): Teachers and Habitus: The Contribution of Teachers' Action to the Reproduction of Social Inequality in School Education. *Revista de la Asociación de Sociología de la Educación*. Vol. 5, No. 3, 455-476
- Lange-Vester, A. (2013): Lehrerinnen und Habitus – Der Beitrag milieuspezifischer Deutungsmuster von Lehrkräften zur Reproduktion sozialer Ungleichheit in schulischen Bildungsprozessen. *Sozialwissenschaftliche Literatur Rundschau*, 36. Jg., H. 66, 51-70.
- Lange-Vester, A. (2015): Habitusmuster von Lehrpersonen – auf Distanz zur Kultur der unteren sozialen Klassen. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 35. Jg., H. 4, 344-359.
- Lange-Vester, A. & Teiwes-Kügler, C. (2013): Habitusmuster und Handlungsstrategien von Lehrerinnen und Lehrern: Akteure und Komplizen im Feld der Bildung In: Soeffner, H.-G. (Hrsg.): *Transnationale Vergesellschaftungen. Verhandlungen des 35. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Frankfurt am Main 2010*. Wiesbaden: Springer VS.
- Leonhard, T., Košinár, J. & Reintjes, C. (Hrsg.) (2018): *Praktiken und Orientierungen in der Lehrerbildung. Potentiale und Grenzen der Professionalisierung*. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Meister, N. (2018): Transformationsprozesse durch universitäre Krisenerfahrungen? Die Entwicklung eines fach-spezifischen Habitus von Sport-Lehramtsstudierenden. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, 7. Jg., H. 7, 51-64.
- Pille, T. (2013): *Das Referendariat. Eine ethnographische Studie zu Praktiken der Lehrerbildung*. Bielefeld: Transcript.
- Schieferdecker, R. (2016): *Orientierungen von Lehrerinnen und Lehrern im Themenfeld Heterogenität. Eine rekonstruktive Analyse*. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Schierz, M. & Pallesen, H. (2016): „Und ich kriege alle mit!“ – Praxeologische Annäherungen an Heterogenitätskonstruktionen, Arbeitsbündnisse und berufliche Habitusformationen Sportlehrender. *Sonderheft Zeitschrift für sportpädagogische Forschung* H.1, 31-50.
- Sotzek, J. (2018): Lehrer\*innenhabitus und Emotionen – methodologische und empirische Überlegungen zur Bedeutung von Emotionen für die berufliche Praxis. *Zeitschrift für interpretative Schul- und Unterrichtsforschung*, 7. Jg., H. 7, 81-94.
- Sotzek, J., Wittek, D., Rauschenberg, A., Hericks, U. & Keller-Schneider, M. (2018): Spannungsverhältnisse im Berufseinstieg von Lehrpersonen. Empirische Befunde einer rekonstruktiven Studie zu Habitus und Normen aus Perspektive der Dokumentarischen Methode. *Zeitschrift für Qualitative Forschung*, 18. Jg., H. 2, 315-333.
- Streckeisen, U., Hänzli, D. & Hungerbühler, A. (2007): *Fördern und Auslesen. Deutungsmuster von Lehrpersonen zu einem beruflichen Dilemma*. Wiesbaden: Springer VS.
- Wittek, D., Rauschenberg, A., Sotzek, J., Hericks, U. & Keller-Schneider, M. (2019): Prozesse der Professionalisierung im Berufseinstieg von Lehrpersonen. Empirische Befunde und methodologische Überlegungen zu Wandel und Stabilität im Längsschnitt aus praxeologischer Forschungsperspektive. In: Thiersch, S. (Hrsg.): *Qualitative Längsschnittforschung – Bestimmungen, Forschungspraxis und Reflexionen*. Opladen: Barbara Budrich. (im Erscheinen)

Der Band schließt an praxeologische und kulturtheoretische Zugänge in der Forschung zum Lehrerberuf an. Im Zentrum steht dabei das Habituskonzept von Bourdieu, das einerseits auf die jeweils spezifischen, inkorporiert vorliegenden Haltungen, Orientierungen und impliziten Wissensbestände von Lehrerinnen und Lehrern und andererseits auf die verobjektivierte Erwartungs- und Anforderungsstruktur des schulischen Feldes, auf die Konstruktionen der symbolischen Ordnung von Schule und Unterricht, verweist. Diese doppelte Perspektivierung wird in dem vorliegenden Sammelband aufgegriffen und theoretisch-konzeptionell, methodologisch sowie empirisch weitergeführt. In den Beiträgen werden sowohl Bezüge zur Professionalisierung im Lehrerberuf als auch zur Habitusgenese und -transformation aufgezeigt. Die Praxis hervorbringende Relevanz des (Lehrer-)Habitus wird dabei auch über die Spezifik des Lehrerberufes und das Feld der Schule hinaus sichtbar.

**Herausgeber/Herausgeberin**

**Rolf-Torsten Kramer**, Jg. 1969, Professor für Schulpädagogik/Schulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.



**Hilke Pallesen**, Jg. 1980, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Schulpädagogik/Schulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg.

978-3-7815-2310-4



9 783781 523104